

**Vernissagerede für Bildhauer FauZie As'Ad  
von Thomas Ernst Wanger  
Tangente, Eschen, FL, am 19. 11. 1998**

„Jeder Künstler hat einen Vogel;  
Jeder Vogel hat eine Seele;  
Die Seele kann immer fliegen;  
Dann fliegt der Künstler;  
oder?“<sup>1</sup>

Zitat von FauZie As'Ad auf einem der hier ausgestellten<sup>2</sup> kleinformatischen Werke der Malerei („Zeichnungen“).<sup>3</sup>

FauZie As'Ad lernte ich im Jahre 1996 kennen. Sein Interesse galt den imaginären Linien, die sich aus der Textur, dem Licht und Schatten der Oberfläche ergeben. In der Folge vergegenständlicht und verselbständigten sich diese Linien durch Kupferdraht, wie Sie in diesem Raum am Beispiel „Form und imaginäre Linie“ (Nr. 8)<sup>4</sup> sehen können.

- Hervorzuheben ist (Nr. 9): „Through the Vertical and Horizontal“, die Bildhauerei im Eingangsraum mit der horizontalen und vertikalen Höhlung und dem spiralförmigen Draht. Das 1997 in grauem Carrara – Marmor entstandene transzendente Werk stellt einen Tempelbau dar, der die horizontal gedachte menschliche Ebene mit der vertikal gedachten göttlichen, wie durch einen Wasserwirbel verbindet.

Die Drähte können als energetische Linien aufgefasst werden. Hugo Marxer begreift die Skulptur als Energieträger. Die Werke waren in diesem Jahr bereits in Munsingen, Deutschland ausgestellt.

Sodann erforschte FauZie As'Ad die durch die imaginären Linien getrennten Bereiche: Schwarz und Weiss, Schatten und Licht, Höhlung und Wölbung.

- Dem entsprechend auch die Malereien in Acryl auf Leinwand, wie z. B. die beiden Hochformate: „Positive Form“ (Nr. 20) und „Negative Form“ (Nr. 21).

<sup>1</sup> Nr. 9, eine der Zeichnungen Nr. 1 - 9

<sup>2</sup> Ausstellung „E.p.i.s.o.d.E. SCHWARZWEISS PLUS“ von FauZie As'Ad vom 19. 11. 1998 bis 13. 12. 1998.

<sup>3</sup> Bildhauer FauZie As'Ad danke ich für die Einladung zur Vernissagerede und recht herzlich dafür, dass er mir an zwei Nachmittagen Einblick in sein Atelier gewährte und mich an einem Nachmittag durch die Ausstellung führte.

<sup>4</sup> Ein weiteres Beispiel ist Nr. 10 im Eingangsraum: „Just two holes and two lines“.

Das Konvexe, Gewölbte, Erhabene hat die weisse Farbe. Das Konkave, Hohle, Vertiefte ist schwarz dargestellt. Darüberhinaus fasst der Bildhauer die positive Form der gestalteten Oberfläche als weiss und die Negativform des Volumens als schwarz auf. FauZie As'Ad hat hier zwei kongruente Malereien ausgestellt, wie eine Doppelprojektion. Schwarz und Weiss werden beim Künstler, wie Yin und Yang in ihrer ursprünglichen Bedeutung, nicht als Antinomien (Gegensätze) aufgefasst, sondern als Sinnbild des Ganzen in der Bildhauerei, wie auch als Sinnbild des Lebens und der Welt. Licht und Schatten bedingen und ergänzen einander. Weiss kann als hell, beleuchtet und noch nicht schwarz und Schwarz als wolkig, trübe und noch nicht weiss aufgefasst werden. Tatsächlich ist für FauZie As'Ad der Dumme noch nicht gescheit und wohl auch der Gescheite, im Sinne Fausts<sup>5</sup>, noch nicht dumm. Das noch nicht Seiende, das werdende ist Yin und das Gewordene, festgefügte ist Yang. Mit männlich und weiblich hat das nichts zu tun, wie Carola Meier – Seethaler nachwies.<sup>6</sup> Eine rund dreitausend Jahre alte chinesische Weisheit aus dem I Ging<sup>7</sup> besagt: **Das, „was einmal als das Helle und einmal als das Dunkle hervortritt, das ist das Tao“<sup>8</sup>.**

Durch die Beschäftigung mit dem Volumen machte sich in FauZie As'Ad gewissermassen ein „Stein – Denken“ breit, das den Stein als lebendige Materie begreift. Jede Bildhauerei setzt sich an einer Stelle bei der nächsten fort. Ein Kunstwerk zieht das andere nach sich und hat das vorhergehende zur Bedingung. Wie bei einer dendrochronologischen Datierung können im Werk FauZie As'Ads gleichsam die Jahresringe abgelesen werden.

- Die überlappenden Details werden nachgebildet und als selbständig aufgefasst, wie Sie am Beispiel zweier Arbeiten, die auf dem Flügel plaziert wurden, sehen können. Es sind dies Nr. 14 „Pelari“ und Nr.17 „Rundform dynamisch“ (Kleiner Wackelstein) Die Fragmente schauen aus wie Knöchelchen, die nun das Spiel der Statik und Dynamik, wie auch den Rhythmus der positiven und negativen Formung regeln.

Im Manifest des Künstlers, der Malerei mit dem S-förmig gekrümmten Pinselstrich neben dem geraden Pinselstrich, lehnt sich die Seele des Künstlers gegen die Gerade und die Sturheit des Geistes auf. Das Werk trägt den Titel „A1+A2“ (Nr. 24), was soviel bedeutet wie „Architektur und As'Ad (FauZie)“. Daneben (Nr. 23) befindet sich die Malerei „M1+M2“, was soviel bedeutet wie „Maxer und Malin“.

<sup>5</sup> Goethe Johann Wolfgang, Faust. Der Tragödie erster Teil. Scheithauer Lothar J. (Hg.), Stuttgart 1978, 13.

<sup>6</sup> Siehe: Meier –Seethaler Carola, Von der göttlichen Löwin zum Wahrzeichen männlicher Macht. Ursprung und Wandel grosser Symbole, Zürich 1993, 215 – 225.

<sup>7</sup> Das I Ging diente dem - Laotse zugeschriebenen - Tao – te - king als Quelle.

<sup>8</sup> Tao, „Urgrund des Seins“. Ueber die älteste Weltreligion, den Taoismus und seine acht Säulen (Das Tao der ausgewogenen Ernährung; das Tao der vergessenen Heilpflanzen; das Tao der Heilkunst; das Tao der sexuellen Weisheit; das Tao der Selbstdisziplin und das Tao des gestalteten Schicksals) kann ich an dieser Stelle nicht eingehen.

- Das hier gezeigte „Traum Huus des Künstlers“ (Nr. 26) bedarf keiner Bauskulptur als „lebendige Dimension“ im Sinne einer Hinzufügung eines „menschlichen Zeichens“, denn die Architektur ist selbst Plastik geworden. Die Form folgte neben der Funktion auch der Fantasie, wie der Künstler in Abwandlung zu Louis Sullivans „Form follows function“ (1896)<sup>9</sup> zu sagen pflegt.

Wen wundert es, dass dem Künstler die Bauten Hundertwassers gut gefallen. Auch das Guggenheim Museum in Bilbao des amerikanischen Architekten Frank Gehry<sup>10</sup> erwähnte der Künstler als Musterbeispiel für eine Architektur die keiner Bauplastik bedarf.

Die organischen Malerei erinnert an die Formensprache von Hans Arp. FauZie As'Ad zeigte sich sehr beeindruckt von der „Groupe méditerranéen“ (1940/41), die bis letzten Sonntag in der Ausstellung „Zehn Jahre Neuankäufe der Liechtensteinischen Staatlichen Kunstsammlung“ in Vaduz zu sehen war und das Titelblatt der Kunstagenda 1998 ziert. Inspirieren lässt sich FauZie As'Ad auch von Bäumen und Knochen und an der Ateliertüre des Künstlers hängen Röntgenfotografien von Schnecken und Muscheln, von einer Ausstellung im Naturhistorischen Museum Luzern (um 1996).

In der Bildhauerei sind neben den kleinen organischen Formen auch die vegetativen Säulen und Figuren hervorzuheben. Zwischen „Atlant“ (Nr. 1) und „Karyatide“ (Nr. 2), die gleichberechtigt die Welt tragen, steht eine sehr schöne vegetative Arbeit „L'forma di flora“ (Nr. 3).<sup>11</sup>

Eine, hier leider nicht zu sehene, in direkter Bearbeitung entstandene, kleinformatige, vegetative Bildhauerei „Frühlingserwachen“ durfte der Bildhauer während eines VPB – Kulturstipendiumsarbeitsaufenthaltes in Carrara in indirekter Methode vergrössern. Ende November wird die Bauskulptur vor dem Bankgebäude in Vaduz zur Aufstellung gebracht - nichts gegen die Architektur der Bank. Der Bildhauer spricht von sich selbst er sei „ein Produkt der VPB“. In diesem Fall kann der Bank nur gratuliert werden, denn es gibt keine sinnvollere Investition als in etwas das „Hand und Fuss“ hat.

Die gross – und kleinformatigen Malereien FauZie As'Ads stehen der Bildhauerei nahe und sind wie diese zwischen konkret - kubistisch und organisch- vegetativ anzusiedeln, wobei das Organische überwiegt.

<sup>9</sup> Müller Werner, Vogel Gunther, dtv – Atlas zur Baukunst. Tafeln und Texte. Graphiker: Inge und Istvan Szasz, Bd. 2, Baugeschichte von der Romanik bis zur Gegenwart, 1982(2), 521. Nach Grassnik Martin, Materialien zur Baugeschichte, Bd. 3, Architektur der Neuzeit, Braunschweig – Wiesbaden 1982, 118, wurde der Satz „Form follows function“ um diese Zeit vom amerikanischen Bildhauer Horatio Greenough geprägt.

<sup>10</sup> Für die freundliche Auskunft bedanke ich mich beim Guggenheim Museum Bilbao.

<sup>11</sup> Erwähnenswert ist auch die „Vegetative Form“ (Vegetative Figur) Nr. 12 aus rosso portogalo Marmor.

Berücksichtigt man die frühen Malereien FauZie As'Ads und jene Arbeiten, die der Künstler in diesem Jahr in Senegal anlässlich eines Kulturaustausches des Kulturbeirates der Fürstlichen Regierung und der Aterrana – Stiftung geschaffen hat, so ist man versucht, die innere Auseinandersetzung und den inneren Dialog FauZie As'Ads zwischen den rational – kubistischen und organisch - vegetativen Stilrichtungen und Kulturen, nach Einteilung des Künstlers, im Norden und Westen auf der einen Seite und im Süden und Osten auf der anderen Seite, nun zugunsten der Freiheit der Seele und der künstlerischen Aeusserung als für beendet zu halten. In der beachtenswerten Malerei Nr. 25<sup>12</sup> fliegt der Vogel nach Norden, Süden, Osten und Westen.

- Eine Darstellung der vier Weltecken (Zeichnung Nr. 9.8) finden Sie unter den Kleinformaten im Gang ausgestellt, mit der Bezeichnung: „es ist einfach so! so halt“.

Erklärtes Ziel des Bildhauers ist es eine lebendige Linie und Form zu erreichen, wie z. B. in der erwähnten vegetativen Säule („L'forma di flora“, Nr. 3). In einer VBP-Publikation schreibt der Künstler: „Meine Kreativität ist wie meine Seele. Sie soll lebendig bleiben solange ich noch am Leben bin. Ich kann sie nicht verkaufen, weil sie im selben Augenblick stirbt wie ich.“<sup>13</sup>

Thematisch beschäftigt sich der Bildhauer von Anfang an mit der Skulptur, die im engsten Wortsinne die Darstellung des Menschen bezeichnet. FauZie As'Ads indonesischer Lehrer sagte: „Bevor Du Künstler bist, musst du Mensch sein – und auch den Menschen darstellen können.“ Ich weiss nicht, wie das bei FauZie As'Ad war, aber bei vielen läuft das auch parallel: Sie werden Mensch, weil sie kunstschaftend sind. Andere werden Mensch weil sie, wie das bei mir der Fall war, kunstschaftende Menschen kennengelernt haben und sich mit Kunstwerken (inclusive der eigenen Person) auseinandergesetzt haben.

- Die erste Bildhauerei, die der Künstler 1996 in unserem Land verkauft hat ist „Mother and child on it's shadow“ (Nr. 11), wie der Künstler sagt, „Ein Spiel mit der Form“, mit grosser Plastizität und Harmonie zwischen Dynamik und Statik im Werk. möchte ich hinzufügen.

FauZie As'Ad versteht die Bildhauerei als künstlerischen Prozess. Von der ersten Skizze angefangen über die Entwurfszeichnung, dem Bild, dem Gips- oder Ytongmodell und der Bildhauerzeichnung (für die Bearbeitung des Steines) bis zur Fertigung. Das Endprodukt, die Bildhauerei ist für FauZie As'Ad nur

<sup>12</sup> Malerei Nr. 25 „Fliegt zwischen Süd Nord Ost West.“

<sup>13</sup> Verwaltungs und Privat – Bank Aktiengesellschaft (Hg.), Sonderdruck (wahrscheinlich aus dem Jahresbericht der Bank 1997) VP Bank-Kulturstipendium. „Frühlingserwachen“, Marmorskulptur von Fauzie As'ad., ohne Ort und Jahr.

wichtigste Nebensache. Wochenlange spielereische Auseinandersetzung mit den kleinen Gipsformen und Gipsmodellen beschäftigen den Künstler am meisten. Die scheinbare Zeitverschwendung ist jedoch Ausdruck der Kreativität, der Lebensfreude und des Menschseins, wie auch z. B. der Tanz, der auf Java einen wichtigen Stellenwert einnimmt.

- Ein vielschichtig interpretierbares und gelungenes Werk ist z. B. auch die auf einem Metallstab befestigte Bildhauerei „Il Sole (Matahari)“, „Auge des Tages“ (Weisse Sonne), Nr.6.

„Kunst ist ein Teil der Sprache der Welt“ heisst es in einer hier ausgestellten „Zeichnung“ (Malerei) des Künstlers. Es gibt wohl keine kulturhistorisch bedeutsamere Symbolik als die der Sonne. „Die Sonne scheint für alle Menschen“ lautet die Inschrift auf einer Sonnenuhr in Absam / Tirol.<sup>14</sup> Die Sonne scheint auch für Tiere und Pflanzen. In allen Religionen und Glaubensvorstellungen spielt die Sonne eine bedeutende Rolle. Wenn man sich auf dieses Gemeinsame besinnen würde, anstatt das Trennende zu betonen, so könnte man sich viele Konflikte ersparen, wie bereits Rudolf Engler im Jahre 1962 erkannte.<sup>15</sup> Nicht zufällig findet sich in der Sonne des Künstlers auch die Symbolik des Herzens, auf die ich an dieser Stelle lieber nicht eingehe - leider nicht eingehen kann -, doch ist die Sonne auch ein Symbol der alles umfassenden Liebe, des Humanitätsgedankens.

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir darauf hinzuweisen, dass am 11. August 1999 eine totale Sonnenfinsternis in unseren Breitengraden stattfinden wird, ein Naturschauspiel das erst im Jahre 2135 wiederkehren wird.<sup>16</sup> Adalbert Stifter beschreibt die Sonnenfinsternis von 1842 als zutiefst bewegendes Ereignis.<sup>17</sup> Die Totalitätszone verläuft über Karlsruhe, Stuttgart, Ulm, Augsburg, München, Salzburg, Wels, Linz und Graz.<sup>18</sup> Während eines Menschenlebens, wenn überhaupt, ist es einem meist nur einmal vergönnt, eine Sonnenfinsternis zu beobachten. FauZie As'Ad hat das Glück, dass er bereits vom Dach eines Tempels in Indonesien eine Sonnenfinsternis beobachten konnte und nun, bei schönem Wetter, vielleicht nochmals die Gelegenheit hierfür bekommt. Die

<sup>14</sup> Absam bei Innsbruck.

<sup>15</sup> Engler Rudolf, Die Sonne als Symbol. Der Schlüssel zu den Mysterien, Künstnacht - Zürich 1962. Diesen Literaturhinweis verdanke ich Evi Kliemand, Lavadina 1993.

<sup>16</sup> Diesen Hinweis verdanke ich Monika Tschugg, Innsbruck, die mir auch folgende Lit. zum Thema zur Verfügung stellte: Himmelsjahr 1998, Stuttgart 1998, 139 - 144.

<sup>17</sup> Stifter Adalbert, die Sonnenfinsternis am 8. Juli 1842, in: Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode, 1842, Witthauer Friedrich (Hg.), Wien 1842, in: Schriftenreihe des Adalbert Stifter - Institutes des Landes Oberösterreich, Folge 18, Schiffkorn Aldemar (Hg.), Linz. O. J., 5 - 13. Diese Literatur verdanke ich Josefine Steck - Zerlauth, Feldkirch.

<sup>18</sup> Interessierte Personen sollten deshalb schon sehr früh ein Hotel z. B. in Stuttgart buchen, wo die Zentrallinie mitten durch Stuttgart verläuft, knapp südlich am Fernsehturm vorbei. In Liechtenstein ist die Sonnenfinsternis nicht vollständig zu beobachten und der Diamantring, die Korona, die Umkehrende Schicht (Flash), das Perlschnurphänomen und die fliegenden Schatten kurz vor und nach der Totalität können nicht beobachtet werden.

Bildhauerei Nr. 7 trägt jedenfalls den Titel „The Sun Catcher“, wobei die Geste der erhobenen Arme auch als Orantenhaltung (Gebetshaltung) interpretiert werden kann.

In seiner Arbeitsweise ist FauZie As'Ad zwischen Myriam Bargetze und Hugo Marxer einzuordnen.

Myriam Bargetze arbeitet direkt in den Stein und legt die Form frei.<sup>19</sup> Taille direct arbeitet auch Ursula Näscher – Züst, deren Bildhauerei (Station IV, Flügel) im Skulpturenpark Steinegerta der Liechtensteinischen Staatlichen Kunstsammlung zu sehen ist. Hugo Marxer bevorzugt die indirekte Methode. Das von ihm geschaffene Ton- oder Gipsmodell wird mit mechanischen Mitteln, mit der Punktiermaschine, vergrößert und in Stein reproduziert, wobei der Carrara - Marmor „für Italiener nur Material“ sei, wie mir der Künstler mitteilte, sodass Verunreinigungen des Marmors, Flecken oder Streifen (Adern, Marmorierung) keine Berücksichtigung finden, was mitunter heikel werden kann, da den Eigenheiten des Materials nicht Rechnung getragen wird.<sup>20</sup> FauZie As'Ad macht sich ein Entwurf oder Modell und lässt die Plastik Bildhauerei werden, wenn sie will.

Hierfür verwendet der Bildhauer selten den schneeweissen „Statuen – Marmor“ aus Carrara, der sich durch Homogenität auszeichnet und eine extrem feinkristalline Struktur aufweist.<sup>21</sup> Dieser Marmor ist leicht durchscheinend, wie aus Elfenbein. Die „weisse italienische Spitzenqualität“ ist natürlich, da nur rund 10% des Abbaus ausmachend, und der Begehrtheit wegen, sehr teuer. Zumeist kommt jedoch, wie hier der „Halbstatuen – Marmor“, von normaler Qualität, mit gelben oder violetten Adern, zur künstlerischen Bearbeitung. Natürlich wird in Carrara, wie am Umschlagplatz in Méstre bei Venedig<sup>22</sup>, mit sehr vielen Marmorarten gehandelt, sodass FauZie As'Ad auch den „rosso portogalo“ (z. B. „Maria Rossa“ Nr. 4)<sup>23</sup>, den hier nicht vertretenen, sehr harten, sogenannten „belgischen Schwarzen“, aber auch den schwarzen Balzner Marmor bearbeitet hat. Als Beispiel hierfür sehen Sie die „Einheimische Figur“ (Nr. 16) in der Mitte des Raumes plaziert.<sup>24</sup>

Zum Schluss noch ein paar Worte zur Ausbildung des Künstlers:

<sup>19</sup> Auch im Rohen gehauen (abbozzate, mit Kreideskizze auf dem Steinblock).

<sup>20</sup> Als grundlegende Literatur für Material und Technik der Bildhauerei diente mir: Clévin Philippe, Das grosse Buch des Modellierens und Bildhauens. Modellieren. Formen und Giessen. Bearbeiten und Behauen. Ein Lehrbuch für alle Werkstoffe und Techniken für Anfänger und Fortgeschrittene, Bern – Stuttgart – Wien 1996. (3). Meinem Freund akad. Bildhauer Prof. Erich Keber, Innsbruck verdanke ich grundlegende und spezielle Kenntnisse der Bildhauerei.

<sup>21</sup> Deshalb ist dieser Marmor nicht kantig zu bearbeiten. Diesen Hinweis verdanke ich FauZie As'Ad.

<sup>22</sup> Diesen Hinweis verdanke ich Prof. Erich Keber, Innsbruck.

<sup>23</sup> Auch die „Vegetative Form“ (Vegetative Figur) ist aus rosso portogalo Marmor.

<sup>24</sup> Im Eingangsraum findet sich auch ein Torso aus Balzner Marmor („Kopflose Figur“ Nr. 15).

FauZie As'Ad wurde 1968 in Bekasi auf Java in Indonesien geboren und besuchte von 1987 bis 1988 die Academy of Interior Design in Jakarta. 1989 bis 1994 besuchte er das Indonesia Arts Institute in Yogyakarta. Seit 1995 studiert er die Technik der Marmorbearbeitung bei Bildhauer Hugo Marxer. 1997 sechs Monate künstlerische Auseinandersetzung mit Kunstschaffenden in Carrara über Vermittlung von Hugo Marxer, finanziert durch das Kulturstipendium der VPB. Hugo Marxer hat FauZie As'Ad früh erkannt und von Anfang an sehr gefördert. Zum Glück gibt es in unserem Land Kunstschaffende die neben ihrer Arbeit sich für Kolleginnen und Kollegen einsetzen und sie auf ihrem Weg begleiten und unterstützen. Ich möchte jedoch darauf hinweisen, dass hier zum Teil zwangsläufig auch Aufgaben übernommen werden, die eine Kunststiftung übernehmen könnte, wie dies z. B. bei der „Indonesischen Staatlichen Kunststiftung“ der Fall sei, wie mir der Künstler erklärte, wo für ausgewählte Kunstschaffende, Ausbildung, Archivierung, Dokumentation, Ausstellung und Vermittlung - wie zum Beispiel meine Vernissagerede - nicht mehr alleinige Sache der Kunstschaffenden ist. Der Kulturbeitrag der Fürstlichen Regierung, verschiedene Stiftungen und das Engagement einer Liechtensteinischen Bank geht bereits in diese Richtung, doch gibt es noch viel zu tun. Erst vor kurzem stellte ich bei einem Besuch in einem Künstleratelier in Liechtenstein fest, dass die tollsten Werke zugrunde gehen, weil das Geld für Mappen, Seidenpapier und Stellage fehlt.

Rodins Entdeckung des Unvollendeten als ästhetisches Mittel wirkt bei FauZie As'Ad in einzelnen Fällen nicht folgerichtig.<sup>25</sup> Die roh belassenen Teile zeigen die Spuren der Bearbeitung: Spitzmeissel und Gradiereisen<sup>26</sup>, dem feinen Zahneisen. Für den Künstler bietet sich durch die roh belassenen Teile die Möglichkeit die Monotonie des, erst mit der Poliermaschine und dann mit Schleifpapier von Hand, polierten Steines zu durchbrechen. Es handelt sich hierbei auch um ein Zeichen der Handarbeit, was die nichtkonsumistische Einstellung des Künstlers zum Ausdruck bringt. So bespannt und grundiert der Künstler auch seine Leinwände immer von Hand. Mehr Berücksichtigung könnte auch die eine oder andere Basis der Bildhauerei finden.

FauZie As'Ad hat grosse Ideale. Mir gegenüber nannte er das Dreigestirn Michelangelo – Rodin und Moore, zusammen mit Arp und Brancusi. Ich möchte dem Bildhauer raten, sich möglichst bald weiter von den besten Bildhauerinnen und Bildhauern beraten und schulen zu lassen.

**Wir dürfen uns glücklich schätzen FauZie As'Ad einen noch nicht, aber wohl schon sehr bald, erstrangigen Bildhauer in unserem Land zu haben.**<sup>27</sup>

<sup>25</sup> Z. B. Rückseite der „Maria Bianca“ Nr. 5 und Rückseite von „Just two holes and two lines“ Nr. 10.

<sup>26</sup> Das Gradier- oder Zahneisen kann flache oder spitze Zähne haben.

<sup>27</sup> Zur Vernissagerede siehe: Liechtensteiner Vaterland, 21. 11. 1998, 11 und Liechtensteiner Volksblatt, 21. 11. 1998, 20.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit, für Fragen stehe ich gerne zur Verfügung.<sup>28</sup>

---

<sup>28</sup> I M P R E S S U M : Druck: Eigenvervielfältigung 1998; Druckort: Vaduz  
Drucker und Verleger: Thomas Ernst Wanger, Birkenweg 13, FL-9494 Schaan